
MARTINA HORN, Adam-und-Eva-Erzählungen im Bildprogramm kretischer Kirchen. Eine ikonographische und kulturhistorische Objekt- und Bildfindungsanalyse (Byzanz zwischen Orient und Okzident 16). Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 2020. 304 S. + 192 Farbtafeln. – ISBN 978-3-7954-3519-6 (€ 85.00)

• LUTZ RICKELT, Ikonen-Museum Recklinghausen (rickelt@kunst-re.de)

Die zu besprechende Arbeit untersucht einen Themenkomplex der kretischen Wandmalerei, der in der kunsthistorischen Forschung bisher nur am Rande Beachtung gefunden hat. In fünf kretischen Kirchen – die Evangelismos-Kirche in Mouchtari (Ende 14. Jahrhundert), die Soter-Kirche in Akoumia (1389), die Hagios-Georgios-Kirche in Ano Viannos (1401), die Panagia-Kirche in Diblochori (1417) und die Metamorphosis-Kirche in Pano Panteli (Anfang 15. Jahrhundert) – befinden sich Fresken mit Adam- und Eva-Erzählungen, die auf Kreta einzigartig sind. Zyklen mit narrativen Darstellungen der Ureltern spielen in der byzantinischen Monumentalkunst keine bedeutende Rolle, wie überhaupt Figuren und Themen des Alten Testaments überwiegend als typologische Einzelbilder anzutreffen sind. Das Erscheinen von gleich fünf entsprechenden Programmen in verhältnismäßig enger zeitlicher und räumlicher Nachbarschaft ist schon aus diesem Grunde bemerkenswert. Die Diplom-Theologin MARTINA HORN hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Bildzyklen in einer breit angelegten Arbeit zu untersuchen, mit der sie 2019 im Fach Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz promovierte. Ihre Dissertation hat sie nun in überarbeiteter und aktualisierter Druckfassung vorgelegt.

Nach der Einleitung (S. 11–20), in welcher der allgemeine Forschungsstand und die Fragestellungen vorgestellt werden, ist die Arbeit in drei inhaltliche Abschnitte gegliedert (Objektanalyse, literarische Bildfindungsanalyse, ikonographische Bildfindungsanalyse). Im ersten Abschnitt (S. 21–115) werden die Monumente vorgestellt und die Szenen der Adam-und-Eva-Zyklen ausführlich beschrieben und analysiert. Bei der Einordnung liegt ein besonderes Augenmerk auf die Beziehungen zum übrigen Bildprogramm, wodurch sich Anhaltspunkte über die Funktion des Themas im Rahmen unterschiedlicher inhaltlicher Schwerpunkte ergeben, die von den jeweiligen Auftraggebern gestellt wurden. In allen fünf Kirchen werden Schöpfung

und Sündenfall mit dem kommenden Weltgericht in Beziehung gesetzt; beide Themen drücken die Hoffnung auf die Rückgewinnung des verlorenen Paradieses durch diejenigen Gläubigen aus, die sich Gottes als würdig erweisen. Neben diese eschatologische Dimension treten weitere Bezugsebenen, die von Kirche zu Kirche unterschiedlich kontextualisiert werden. In Akoumia tritt eine soterologische Perspektive in den Vordergrund, die vornehmlich auf die Erlösungshoffnung durch die Stifter fokussiert ist. Dieser Aspekt ist auch in Ano Viannos wichtig, hier jedoch durch Bilder von Kreuzigung und Kreuzerhöhung sowie von Leidensszenen des heiligen Georgios stärker heilsgeschichtlich und staurologisch geprägt. Das sich auch ikonographisch stark von den anderen vier Kirchen unterscheidende Bildprogramm in der als Katholikon genutzten Metamorphosis-Kirche in Pano Panteli setzt andere Akzente: Die Adam-und-Eva-Szenen heben die Schuld Evas an der Verführung Adams hervor, der die ihm angebotene Frucht zunächst ablehnt. Kontextszenen zeigen die Schuld und Reue von Judas und Petrus, so dass eine deutliche Betonung dieser beiden Aspekte – Schuld und Reue – auszumachen ist. Das übrige Bildprogramm ist von liturgisch-eucharistischen und mönchischen Themen beherrscht: Die Sünde, die durch die Verführbarkeit Evas entstand, wird im Handeln der bußfertigen Mönche aufgehoben. MARTINA HORN schreibt das Bildprogramm dem Einfluss des 1391 verstorbenen hesychastischen Theologen Nikolaos Kabasilas zu (S. 104). In Akoumia, Diblochori and Pano Panteli gehören postparadiesische Szenen zum Zyklus, die der Autorin interessante Rückschlüsse auf individuelle Wünsche und Spielräume ermöglichen. Sie konstatiert eine positive Neubewertung Adams und vor allem Evas als Leitfiguren für Stifter:innen, was im komplexen Bildprogramm von Akoumia besonders gut zu beobachten ist, während in der klösterlichen Kirche von Pano Panteli geradezu misogynie Züge zutage treten. In Evangelismos, Akoumia und Diblochori wurden wahrscheinlich Stifter:innen bestattet.

Die sehr genauen und von Übersichtsplänen der jeweiligen Bildprogramme begleiteten Textbeschreibungen werden durch überaus umfangreiches Bildmaterial komplementiert, das dem Leser nicht nur die Genesis-Szenen, sondern auch die kontextualisierenden Kirchenfresken und Vergleiche aus anderen Bauten und Gattungen vor Augen bringt. Den Fotos der einzelnen Adam-und-Eva-Szenen sind zur Visualisierung Rekonstruktionszeichnungen der Autorin beigegeben. Diese sind besonders bei den schlecht erhaltenen Szenen nützlich, manchmal aber auch mit etwas Vorsicht zu gebrauchen, da sie vereinzelt das Vorhandensein von Bildelementen zeigen, die – zumindest auf dem Foto – nicht zu erkennen oder nachzuvollziehen sind.

Auch die Proportionen oder Relationen von Bildelementen scheinen nicht immer mit dem Original übereinzustimmen. Es ist daher notwendig, die Rekonstruktionen sorgfältig mit Beschreibung und Foto abzugleichen; tut man dies, sind die Zeichnungen eine hilfreiche Ergänzung (sie offenbaren zudem ein nicht unerhebliches zeichnerisches Talent).

Die fünf behandelten Kirchen sind die einzigen auf Kreta, die einen Adam- und-Eva-Zyklus besitzen (kurz erwähnt wird die Hagioi Pandes-Kirche in Messochori bei Chora Sfakion, wo sich möglicherweise ebenfalls Darstellungen von Adam und Eva in einem umfangreichen alttestamentlichen Zyklus aus dem 16. Jahrhundert befanden, dessen Erhaltungszustand aber keine eindeutige Identifizierung der in Frage kommenden Szenen zulässt). In diesen Monumenten mussten bildliche Lösungen gefunden und in das kirchliche Bildprogramm integriert werden; es ist interessant, dass sie alle im Zeitraum des späten 14./frühen 15. Jahrhundert entstanden, offenbar aber keine (erhaltenen) Nachahmungen fanden. In den Abschnitten zwei und drei begibt sich die Autorin auf die Suche nach den Quellen für die bildliche Umsetzung, in denen sowohl literarische als auch künstlerische Quellen vorstellt und auf ihre Relevanz für den Bildfindungsprozess befragt werden. Bezüglich der Schriftquellen (S. 117–169) stellt MARTINA HORN zunächst die in Frage kommenden Werke vor, um dann die Bezüge zu den einzelnen ikonographischen Elementen herauszuarbeiten. Demselben Vorgehen folgt sie bei der Betrachtung bildlicher Quellen (S. 173–258), die im Tafelteil zudem in großer Zahl reproduziert werden. Für nahezu alle ikonographischen Elemente – darunter auch sehr ungewöhnliche Details wie die Behaarung der Ureltern, die Einführung einer Diabolos-Figur (von der im Alten Testament nicht die Rede ist), ein anthropomorpher Schöpfungsbaum, ein drachenähnliches Verführerwesen – findet MARTINA HORN auf diese Weise nachvollziehbare Erklärungen. Das Verständnis der komplexen und sprachlich nicht immer ganz einfachen Kapitel wird an mehreren Stellen durch rekapitulierende Zusammenfassungen erleichtert, ein überaus umfangreiches Literaturverzeichnis rundet das Werk ab (S. 269–296). Es folgen als Anhang die relevanten Septuaginta-Passagen im griechischen Original und in deutscher Übersetzung, an die sich der ausgezeichnete Tafelteil anschließt: Dieser umfasst 192 Tafeln mit insgesamt knapp 500 (!) überwiegend farbigen Einzelabbildungen in sehr guter bis hervorragender Bildqualität.

Das Buch von MARTINA HORN zeichnet sich durch seine Materialfülle und die entsprechende Dichte an Informationen aus, die souverän analysiert und interpretiert werden. Der Ansatz, nach thematischen Gesichts-

punkten ausgewählte Denkmäler zusammenhängend zu betrachten, ist äußerst gewinnbringend: Neben Erkenntnissen zu den einzelnen Objekten führt ihr Vergleich zu wichtigen Ergebnissen hinsichtlich des Entstehens innovativer Bildformulare, der zugrundeliegenden Vorlagen und individueller Spielräume bei ihrer Auswahl und Gestaltung. Aufgrund der breiten Herangehensweise kann die Arbeit auch als allgemeines Kompendium über die Quellen mittelalterlicher Adam- und Eva-Darstellungen herangezogen werden. Die in ihrer Gesamtheit außerordentlich umfassenden Untersuchungen zu den einzelnen Bildelementen eröffnen auch jenseits der Ureltern-Thematik einen faszinierenden Einblick in das breitgefächerte Wissen, das den gebildeten Stifterinnen und Stiftern sowie den Künstlern des spätmittelalterlichen Kretas zur Verfügung stand. Einmal mehr treten kulturelle Verflechtungen zwischen westlicher und östlich-byzantinischer Kultur bereits in einer verhältnismäßig frühen Zeit ihrer Koexistenz auf dieser Insel zutage. Das Buch kann sich daher des besonderen Interesses eines breiten Fachpublikums sicher sein.

Keywords

Crete; iconography; monumental painting